hätte ein Rahmenbeitrag, der die sehr unterschiedlichen Ansätze und Erfahrungen systematisch bündelt, der Publikation sehr gut getan. Bei zukünftigen Kongressdokumentationen sollte ein solcher Beitrag nicht fehlen.

Richard Stang

Astrid Ley/Ludwig Weitz (Hrsg.)
Praxis Bürgerbeteiligung
Ein Methodenhandbuch
(Verlag Stiftung Mitarbeit) Bonn 2003, 312 Seiten, 10,00 Euro, ISBN: 3-928053-84-1

Die Forderung nach stärkerer Bürgerbeteiligung in einzelnen Politikbereichen ist breit akzeptiert. Sie ist daher auch nicht Ergebnis, sondern Voraussetzung dieses Bandes, der nach Möglichkeiten der Umsetzbarkeit dieser Bemühung fragt. Das Praxisbuch zur Bürgerbeteiligung versteht sich als Methodenhandbuch und liefert damit konstruktive Beiträge zur methodischen Gestaltung einer Bürgerbeteiligung.
Herausgegeben in einer Reihe von „Agenda-Transfer. Agentur für Nachhaltigkeit GmbH" folgt das Praxisbuch der Vision der Agentur: Sie will gesellschaftliche Kräfte mobilisieren, Synergien nutzen und Kooperationen fördern mit dem Ziel einer Förderung des Bewusstseins im Denken und Handeln in Städten, Gemeinden und Landkreisen.
Das Ziel der Herausgeber kann darin gesehen werden, ein praxisnahes Handwerksmaterial zur Förderung der Eigeninitiative bereitzustellen und folgt damit den Bemühungen der letzen Jahre, in den Kommunen, in vielen Politikbereichen und in gesellschaftlichen Konfliktsituationen der Bürgerbeteiligung einen größeren Stellenwert einzuräumen. Dabei geht es darum, die verschiedenen Interessengruppen in einem gemeinsamen Prozess der Gestaltung und Entscheidungsfindung in den verschiedenen Politikbereichen und Gestaltungsfragen einzubeziehen.
Den Rahmen, den die Herausgeber um die Methodenvorstellungen legen, bilden drei einleitende und zwei abschließende Artikel. Zu Beginn des Buches wird Bürgerbeteiligung in Kontexte eingebettet: Bürgerbeteiligung als Teil der lokalen Demokratie (Adrian Reinert), Bürgerbeteiligung in der Lokalen Agenda 21 (Albrecht Hoffmann) und bürgerliches Engagement und seine politische Dimension (Ortwin Renn). Die abschließenden Beiträge beschäftigen sich mit Qualitätskriterien von Beteiligungsprozessen: Peter H. Feindt entfaltet Gestaltungskriterien und Leistungsanforderungen für diskursive Verfahren. Er hat ein Beschreibungsschema für Diskurs- und Verhandlungsverfahren erarbeitet, das den Vergleich verschiedener Verfahrenstypen erleichtern sowie einer Evaluation spezifischer Bürgerbeteiligungsverfahren dienen soll. Kerstin Langer und Bettina Oppermann beschäftigen sich ebenfalls mit der Frage, wie die Qualität von Beteiligungsprozessen gesichert werden kann, so dass diese möglichst die aufgewendeten Kosten rechtfertigen und die gewünschte Wirkung erzielen. Sie geben dem Leser zehn Eckpfeiler für die Konzeption, Durchführung und Umsetzung kooperativer Verfahren an die Hand und weisen darauf hin, dass Prozess- und Ergebnisqualität eines Verfahrens untrennbar miteinander verbunden sind.
Im umfangreichen Methodenteil des Buches werden 30 Ansätze zur Gestaltung von Bürgerbeteiligungsprozessen vorgestellt, wobei sowohl etablierte und ausreichend erprobte Ansätze, als auch neue und wenig bekannte Ansätze, die ihre Praxistauglichkeit noch beweisen müssen, ihren Platz finden. Die vorgestellten Methoden sind kurz, übersichtlich und anschaulich dargestellt und größtenteils durch Praxisbeispiele ergänzt. Zu jeder Methode finden sich ausreichend Hinweise zum Weiterlesen in Literatur und Internet. Durch die Methodenvielfalt und die alphabetische Anordnung der Verfahren gewinnt das Buch fast schon den Charakter eines Nachschlagewerks. Für Betroffene auf der Suche nach einer Möglichkeit, Bürgerbeteiligung stärker umzusetzen, bietet das Buch einen übersichtlichen Einstieg und einen guten Überblick über vorhandene Verfahren. Da diese aus den verschiedensten Anwendungsbereichen stammen, stellt sich bei der einen oder verschiedensten Anwendungsbereichen stammen, stellt sich bei der einen oder anderen Methode die Frage nach deren Praxistauglichkeit für das neue Feld. Die Herausgeber weisen jedoch darauf hin, dass die Diskussion um die Tauglichkeit der vorgestellten Verfahren erst beginnt. Somit versteht sich das Buch als Vorschlag, Beteiligungsverfahren weiterführend zu erproben.

Anne Lemmen